

Musik

Lied: EG 91, 1.2.8.9, Herr stärke mich...

Eingangsvotum:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
G: der Himmel und Erde gemacht hat.

Vorspruch: Dietrich Bonhoeffer gab uns folgende Worte:

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot
sehnen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.

Psalm 116:

Ich liebe den Herrn,
denn er hört die Stimme meines Flehens.
Er neigt sein Ohr zu mir,
darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfassen
des Todesreiches Schrecken hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des Herrn:
Ach, Herr, errette mich!
Der Herr ist gnädig und gerecht,
und unser Gott ist barmherzig.

Der Herr behütet die Unmündigen;
wenn ich schwach bin, so hilft er mir.
Sei nun wieder zufrieden meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.

denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.
Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten
all seine Wohltaten, die er an mir tut?
Ich will den Kelch des Heils nehmen
und des Herrn Namen anrufen.

Dir will ich Dank opfern
und des Herrn Namen anrufen.
Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen
vor all seinem Volk
in den Vorhöfen am Hause des Herrn, in dir, Jerusalem. Amen.

G: Kyrie eleison, kyrie eleison, kyrie eleison

Passionsandacht für Zuhause, Ev. KG Bad Sassendorf, 26.03.2020

Lesung: Markus 15, 20-21

Bildbetrachtung, s. anbei

Lied: 97, 1-2,5-6, Holz auf Jesu Schulter...

Betrachtung zum Abendmahl:

Jesus speiste mit allen, die ihn brauchten, Freunden, Freundinnen aber auch mit den Sündern und Gottlosen. In der Nacht, da er verraten ward, sass er mit zwölfen seiner Freunde zu Tisch und reichte ihnen das Brot und den Kelch zum Zeichen, dass sie nichts mehr trennt - und zum Zeichen dafür, dass Gottes Frieden über sie alle komme. Durch sein Sterben am Stamm des Kreuzes bekräftigte er, was das Mahl bedeutet hatte: Freiwerden von Schuld für alle, neue Freiheit vor Gott und den Menschen. Darum erinnern wir uns an seinen Tod, wenn wir dieses Mahl feiern dürfen, und wir verbinden uns untereinander und mit ihm. Wir nehmen und geben dann/bald/dereinst wieder Brot und Kelch, und sind gewiss, das Jesus gegenwärtig ist. Wir überwinden, was uns erschreckt und vereinzelt und freuen uns, dass wir Frieden haben mit Gott und den Menschen.Amen.

Vaterunser

Vergewisserung:

Christi Leib - für dich gegeben

Christi Blut - für dich vergossen.

„Danket dem Herrn, den er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ (Psalm 106,1)

Lied: 98, 1-3, Korn, das in die Erde...

Segen: *Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und schenke Dir Frieden. Amen.*

Musik

Bildbetrachtung:

Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten. Und zwangen einen, der vorüberging, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage. Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. Mk 15, 20b-22

Liebe Gemeinde,
einer, der vom Feld kam, wird von Soldaten gezwungen, Jesus auf dem Kreuzweg zu unterstützen. Er darf jetzt nicht zusammenbrechen, er muss ankommen, oben auf der Schädelstätte, Golgatha.
Sieger Köder, der Künstler, macht sich ein eigenes Bild von der Situation: „Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen“, so nennt er sein Bild. Wir sehen zwei Männer, eingespannt unter der Last des Kreuzesbalkens. Des T-Balkens. Nichts verrät, dass sie sich bis gerade nicht kanteten. In der Mitte und durch die vier Hände im Quadrat wirken sie fast wie ein Körper. Konzentriert und angestrengt blicken sie uns an. Ihr Atem geht schwer.

Der eine, in blau, sonnengebräunt von der Feldarbeit, der andere in rot, bleich und ausgemergelt, die Stirn voller kleiner Wunden, wir wissen: von der Dornenkrone. Welche Hand gehört zu wem? Dann wird mir klar: Jeder Mann hat eine Hand an der Last, die andere um die Taille des je anderen gelegt. Ja, es wird einfacher, wenn man sich in eine solche Last gleichermaßen fügt, woher sie auch stamme. Jesu Last, das Holz auf seiner Schulter, Simons Last, Feldarbeit und nun das erzwungene Mittragen am Holze. Wäre er davon gelaufen, wenn er gekonnt hätte? Wir wissen es nicht. Er darf es nicht. Und später, später wird er es nicht mehr gewollt haben, da bin ich sicher. Denn er wurde Christ, was soll es sonst bedeuten, dass die Namen seiner Söhne beim Evangelisten erwähnt werden? Simon von Cyrene, der Vater des Alexander und des Rufus. Simon wurde unwillkürlich Zeuge auf Jesu Weg, aber selbst das Miterleben der schlimmsten Stunden in dessen Leben überzeugen ihn: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Gal. 6, 2)

Auch auf uns liegt derzeit eine große Last! Es ist die reale Gefahr einer weltweiten Epidemie. Niemand kann sich dieser Gefahr und der damit verbundenen Lasten entziehen. Da sind die Menschen, die plötzlich als – systemrelevant – unendlich viel mehr arbeiten müssen, als sie sich je vorstellen konnten. Da sind die Menschen, die plötzlich nicht mehr arbeiten dürfen oder auf ganz andere ungewohnte Arbeitsweisen zurückgeworfen werden und doch die Last einer Aufgabe und Verantwortung spüren, ohne schon ‚zugreifen‘ zu können. Da sind die Familien, die

eine Nähe aufgezwungen bekommen, die sie gar nicht gewöhnt sind. Da sind die Älteren, die plötzlich in selbst auferlegte Quarantäne müssen, um gesund zu bleiben. Auch das ist eine Last, die zermürben kann. Was gestern noch galt, ist heute in Frage gestellt... Wirtschaftliche Probleme und Lasten werden auch viele zu (er)tragen haben.

Wo gibt es Trost in solch aussichtsloser Lage? Mein Blick fällt ins Schwarze am oberen Bildrand. Keine Antwort, *Nichts?*

Doch, da ist ein wenig Licht, das von diesem geplagten selbst ausgeht, ein Lichtstreif, nicht am Horizont, sondern mitten auf der Last selbst, dem Holz auf seiner/ihrer Schulter. Indem sie tragen, geht es weiter, indem Simon dem Jesus hilft, Golgatha zu erreichen, wird der Weg zum Heil frei.

Ich empfinde es persönlich wie „höhere Vernunft“, dass Nord-Rhein-Westfalen zwei Menschen gemeinsam den ‚Ausgang‘, den Spaziergang ermöglicht hat. Sicherlich sollen sie sich jetzt nicht so nah kommen, wie die beiden unter dem Kreuz, aber **nah** und *nah* sind ja zwei verschiedene Dinge. „Wir halten uns fern und sind uns dennoch nah“, so wollen wir als Christinnen und Christen diese Situation meistern. Und auf Jesus Christus vertrauen, der der Last eine große Verheißung gab (Mt. 11, 29f.) „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir...denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Amen.

St.P.